

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten über die Sonn- und Festtagesepisteln in der ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1778

VD18 13069705

Am Sonntage Invocavit 1777. Epist. 2 Cor. 6, 1 - 10.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204560

Am Sonntage Invocavit 1777.

Epist. 2 Cor. 6, 1-10.

Eingang: Es ist für christliche Zuhörer keine gleichgültige Sache, ob ihnen der wahre Werth des Lehramts, das unter ihnen von den Dienern Christi verwaltet wird, genugsam bekannt ist, oder nicht, denn

1. wird der Nutzen dieses Amts, den es an ihren Seelen haben soll, ganz ohnfeindlich dadurch gar sehr verringert, wo nicht ganz vernichtet, wenn sie dasselbe gering achten, weil sie alsdenn gewiß wenig, oder doch nicht genugsam kräftigen, Gebrauch davon machen.
2. ist es offenbar, daß alle diejenigen, denen die Ermahnungen, Warnungen und Bestrafungen der Diener Jesu unleidlich sind, weil sie sich nicht bessern wollen, das Amt für das allerentbehrlichste ansehen, ja das wohl öffentlich sagen, und sich dessen gern entledigen, um nicht dadurch immer von neuen beschämt zu werden. Wer nun nicht den Werth desselben kennt, kan zu seinem eignen Schaden durch das Geschwätz derer, die zügellos leben wollen, gar zu leicht dagegen eingenommen werden.
3. es kommt vor Gott gar viel darauf an, ob die Boten seines Evangelii gehört werden, oder nicht, da sie an seiner statt reden, bitten und ermahnen, Luc. 10, 16. 2 Cor. 5, 20. und ob sie wohl auf Erden nicht leibliche Gewalt haben sollen, gleich weltlichen Fürsten, Marc. 10, 42. 43. so wird doch die Kraft des Worts, das sie verkündigen, am Tage des Gerichts sich an denen, die dem Evangelio Jesu nicht gehorsam sind, gewiß offenbaren. Wie fruchtbringend wird uns daher eine richtige Erkenntniß davon seyn.

Vortrag: Die wahre Würde der Diener Jesu Christi. Sie beruht

- I. auf dem grossen Nutzen, den ihr Amt an den Zuhörern haben soll.

Senff.

¶

I. Sie

1. Sie suchen mit ihren Ermahnungen und Warnungen den größten Schaden abzuwenden von ihren Zuhörern, daß diese nicht die Gnade Gottes vergeblich empfangen, I. v. 1. Denn wer siehet nicht, daß wenn uns die Gnade des allerhöchsten Gottes, diese mit Christi Blute so theuer erworbene Gnade, im Evangelio angetragen, wenn uns der Geist Gottes zur Erleuchtung und Herzensbesserung angeboten, wenn uns eine von Gott bereitete ewige Herrlichkeit, als ein Kleinod, das auf uns wartet, vor Augen gestellt wird, daß es, sage ich, nicht nur unerseßlicher Verlust sey, diese Gnade nicht zu erlangen, sondern daß es auch nothwendig den Zorn und Rache dessen, der sie uns anbietet, laßt, nach sich ziehen muß, wenn wir, aus Verachtung gegen ihn, uns unser Heil vergeblich anbieten lassen? Was aber geschieht häufiger, als daß sich Menschen diesen Verlust selbst zuziehen, da sie so gar wenig darauf merken, wie groß derselbe ist? und wie wichtig ist daher der Dienst, den die Lehrer des Evangelii zu leisten suchen, da sie die Christen dafür warnen. Wie wichtig ist er auch alsdenn noch, wenn nur einige sich durch ihre Bitten gewinnen, und von ihrem Schaden zurück halten lassen, und wenn die Diener des Evangelii es nur nicht an ihren Warnungen bey denen fehlen lassen, die nach Schaden ringen.
2. Sie suchen ihre anvertraute Gemeine reich in Gott zu machen, I. v. 10. mit einem Reichthume, der zwar, weil er nichts glänzendes von aussen hat, der Welt verächtlich ist, mit Reichthume an Erkenntniß und Erfahrung von Gottes Willen und Gnadenwirkungen an unsern Herzen, 1 Cor. 1, 5. mit Reichthume an Tugend, Zufriedenheit und Ruhe des Herzens in der Gemeinschaft mit Gott und Christo, mit Reichthume an einer unaussprechlich seligen, und fest gegründeten Hoffnung auf das himmlische Erbe, dadurch aber doch gleichwohl viele reich gemacht werden, obgleich eine ungleich grössere Anzahl das Herz nur an Güter hängt, die ihnen nicht im Tode folgen, und in der kläglichsten Armuth in die Ewigkeit gehen. Je dauerhafter nun der unsichtbare Reichthum ist, der durch die Predigt des Evangelii mitgetheilt wird, und

je

je anhaltender die Bemühungen der Knechte Gottes
 seyn müssen, Menschen, die gegen diese Güter von
 Natur blind und unempfindlich sind, zur Liebe und
 Annehmung derselben zu bewegen, desto höher ist
 ohnstreitig das Lehramt zu achten.

II. auf ihrer Treue in dem Dienste des Herrn.

Die Worte im Text v. 3:10. sind nicht sowol eine
 Ermahnung an die Gemeine, wie es nach der deutschen
 Uebersetzung scheint, als vielmehr eine ausführliche Be-
 schreibung der Lauterkeit und Amtstreue, in welcher sich
 die Apostel der Gemeine zum Fürbilde darstellten, und
 durch welche sie derselben zu beweisen suchten, wie viel
 ihnen daran gelegen sey, durch das Evangelium in
 dieser Zeit des Heils L. v. 2. recht viele zu gewinnen.
 Demnach

1. beeifern sich alle rechtschaffene Lehrer des göttlichen
 Wortes, nach dem Fürbilde Jesu und seiner Apostel
 dahin, daß sie ihrer Heerde eben sowohl durch ihr Bey-
 spiel als durch ihre Lehre vorleuchten, daß sie durch
 keinen unordentlichen, oder nach dem Sinne der eitlen
 Welt eingerichteten, Wandel anstößig werden, L. v. 3.
 daß sie nicht nach guten Tagen, zum Nachtheile der
 Lehre Jesu, streben, sondern mit grosser Geduld er-
 tragen, was ihnen, ohne ihr Verschulden, zu Krän-
 zung ihrer Ehre und Wohlfarth von der Welt zuge-
 fügt wird, L. v. 4. 5. 8. daß sie in den wichtigsten und
 schwersten Tugenden sich üben, L. v. 6. und vornehm-
 lich ihr Amt mit unablässigen Eifer, und täglich aufs
 neue erbetener Kraft Gottes führen, L. v. 7. und das
 mit an ihnen selbst zeigen, wie eine lautere Gottselig-
 keit eine Quelle der dauerhaftesten Freude und der größ-
 sten Reichthümer sey, L. v. 10. Hierauf
2. beruht auch ihre wahre Würde nur allzusehr, denn ob-
 wohl das Wort Gottes, auch wenn es aus dem Munde
 des unwürdiger Lehrer geht, am nichts weniger alle
 Zuhörer zum Gehorsame verpflichtet, nach Matth.
 23, 3. so bleibt es doch nicht nur ganz unmöglich, daß
 solche Lehrer, die sich nicht nach der Apostel Beispiele
 richten, mit derjenigen innern Ueberzeugung des Her-
 zens,

zens,

zens, die ihrem Vortrage die rechte eindringende Kraft geben muß, und in Ansehung dessen, worinnen sie selbst sträflich sind, mit der nöthigen Freymüthigkeit reden können, und wie viel verlieren sie nicht hierdurch von ihrer Würde! sondern es muß auch natürlicher Weise in dem größten Theile der Gemeine, nemlich in denen, die nicht Fähigkeit oder Lust haben zu untersuchen, wie gegründet in dem Worte Gottes die vorgetragenen Lehren sind, der höchstnachtheilige Zweifel entstehen, ob auch die Lehren wahr seyn können, von denen der Wandel des Lehrers selbst abweicht, denn wer weiß nicht, wie geneigt die Menschen sind, weit mehr auf verwerfliche Thaten, als auf reine Lehren, ihre Augen zu richten?

Anwendung: Wie viel muß nicht christlichen Zuhörern daran gelegen seyn, daß das Amt ihrer Lehrer durch den Nutzen, den es an ihren Herzen bewirken soll, an ihnen verherrlicht werde, anstatt daß so viele recht darauf umzugehen scheinen, diesen Nutzen an ihnen zu hindern, indem sie nur auf die Fehler dieses und jenes Lehrers sehen, diese dem ganzen Lehrstande zum bitteren Vorwurfe machen, hingegen die reine Tugend Gottgesälliger Lehrer nicht nachahmen wollen. Welche Rücksenschaft haben die unfruchtbaren Glieder einer Gemeine vor Gott abzulegen, deren Lehrer die wahre Würde ihres Amtes an sich beweisen! Ebr. 13, 17. Laßt uns nicht vergessen, daß das unter uns fortbauerns de Predigtamt zu unsern Tagen des Heils gehöre, daß es keine grössere Freude für treue Lehrer gebe, als einen rechten segensvollen Fortgang ihres Amtes an ihren Zuhörern zu sehen, daß christliche Zuhörer, durch ihr Gebet für die Lehrer, gar viel hierzu mit beytragen können, Eph. 6, 18. 19. und daß Lehrer und Zuhörer, die ihre beyderseitigen Pflichten gegen einander hier erfüllet haben, in ewiger Wonne und Liebe die Früchte ihrer Werke vor dem Angesichte Gottes genießen sollen.

Lieder:

Vor der Pred. Num. 365. Komm, segne dein Volk ic.
 - - - 384. Gott du weißt, in was ic.
 nach der Pred. - 3 3. Liebster Jesu, liebstes ic.
 bey der Comm. - 350. O Jesu, dir sey ewig ic.